loser sein, als die Art, wie sie sich bei dem Eintritte benahmen. Sie kamen gewöhnlich in der einfachsten Equipage, oft selbst zu Fuß, nach der Kirche. Die jungen Damen pflegten stehen zu bleiben, und auf das Leutseligste mit den Bauern zu sprechen, die Kinder zu liebkosen, und die Erzählungen der armen Dorfbewohner anzuhören. In ihren schönen, offenen Zügen lag Etwas, das hohe Bildung verrieth, aber zugleich eine unbefangene Heiterkeit und höchst anziehende Freundlichkeit aussprach. Ihre Brüder waren groß und zierlich gewachsen. Sie waren nach der Mode, aber einfach gekleidet, mit großer Nettigkeit und Anstand, aber ohne Stutzerei und Uebertreibung. Ihr ganzes Benehmen war ungezwungen und natürlich, und in ihm lag die höhere Anmuth und das edle, freie Wesen, welches allen Denjenigen eigen ist, die in ihrer Entwicklung nie von dem Gefühle der Unterordnung beschränkt worden sind. Es liegt in der wahren Würde eine gesunde Unverzagtheit, welche sich nie scheut, mit Anderen in Berührung und Gemeinschaft zu kommen, so geringen Standes sie auch sein mögen. Nur der falsche Stolz hat etwas Krankhaftes und Empfindliches, und schreckt vor jeder Berührung zurück. Es gewährte mir ungemeines Vergnügen, die Art zu sehen, auf welche sie sich mit den Landleuten über die ländlichen Geschäfte und Vergnügungen unterhielten, an denen die gebildete Klasse in England so viel Geschmack findet. Bei diesen Unterhaltungen zeigte sich weder Hochmuth auf der einen, noch Kriecherei auf der andern Seite, und nur der gewohnte ehrfurchtsvolle Abstand, den die Landleute beobachteten, erinnerte an die Verschiedenheit des Ranges.

Ganz den Gegensatz zu dieser Familie bildete die eines reichen Bürgers, der ein großes Vermögen angehäuft, und, nachdem er das Gut und das Haus eines zu Grunde gerichteten Edelmanns in der Nachbarschaft gekauft, die ganze Lebensweise und die Würde eines Erbgrundherrn anzunehmen suchte. Die Familie kam jedesmal en Prince nach der Kirche. Sie fuhr majestätisch in einem, mit dem Wappen prangenden Wagen daher. Die Helmzierde glänzte in Silberschimmer auf allen Theilen des Geschirres, wo sie nur anzubringen war. Ein dicker Kutscher mit dreieckigem Hut und reicher Tresse darum, und mit einer flachsenen Perücke, welche sich um sein rosiges Gesicht kräuselte, saß auf dem Bocke, ein glatter dänischer Hund neben ihm. Zwei Bedienten in glänzender Livree, mit ungeheuren Sträußen und Röhren mit goldenem Knopf, standen hinten auf der Kutsche. Selbst die Pferde nagten die Gebisse, krümmten die Hälse und rollten die Augen mehr als andere Pferde, entweder, weil sie etwas von dem Familienstolze mit erhalten hatten, oder schärfer als gewöhnlich gezäumt waren.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000355